

ASTA

Montag 30.5.88
20Uhr Köhlersaal

T R E E I K

Vittorio de Sica hat hier in Zusammenarbeit mit dem Drehbuchautor Cesare Zavattini einen der wichtigsten Filme des italienischen Neorealismus geschaffen. Eine einfache Fabel, wie zufällig dem Alltag entnommen, wird zum Gleichnis von der Situation des einzelnen in einer Gesellschaft, die ihn mitleidslos verstößt, sobald er sich nicht mehr aus eigenen Kräften erhalten kann. Die Geschichte vom stellungslosen Arbeiter, der endlich einen Job als Plakatkleber findet, entlarvt die Indifferenz und Mitleidlosigkeit der Welt und hat bis heute nichts an Aktualität eingebüßt.

Fahrraddiebe

Über die Not der Arbeitslosen

(Ladri di biciclette)

Italien 1948

Regie: Vittorio de Sica

Buch: Cesare Zavattini u. a. nach einem Roman von Luigi Bartolini
Darsteller: Lamberto Maggiorani, Enzo Staiola, Lianella Carelli, Elena Altieri

Das Schicksal des Arbeiters Ricci und seiner Familie ist das gleiche wie das von hunderttausend anderen, die nach dem Krieg von der allgemeinen Arbeitslosigkeit betroffen wurden. Der kleine Haushalt ist in seinen wesentlichen Teilen längst ins Pfandhaus gewandert. Da bekommt Ricci eines Tages die Möglichkeit, als Plakatkleber zu arbeiten, allerdings unter der Voraussetzung, daß er ein Fahrrad besitzt. Seine tapfere Frau bringt deshalb die Betten ins Leihhaus, dessen Regale bis unter die Decke mit dem ärmlichen Besitz der Arbeitslosen gefüllt sind. Ricci kann sich von dem Erlös ein Fahrrad kaufen und seine Arbeit antreten. Als er, auf einer Leiter stehend, das Plakat einer üppigen Hollywood-Schönheit an eine Wand klebt, wird sein Rad gestohlen. Verzweifelt läuft er hinter dem Dieb her, doch vergebens. Er sucht Hilfe bei der Polizei, aber der Diebstahl eines belanglosen Fahrrades interessiert in dieser schweren Zeit niemand. Riccis Freunde bei der Gewerkschaft versprechen ihm, bei der Suche zu helfen, während ein Gewerkschaftsfunktionär auf dem Rednerpult seiner Zuhörerschaft Geduld und Versöhnung predigt. Auch die gemeinsame Suche führt zu nichts, und so trennt sich Ricci wieder von seinen Freunden, nur in Begleitung seines kleinen Sohnes Bruno zieht er durch die große Stadt. Jedes Fahrrad, das die beiden sehen, erweckt Hoffnung, aber jede genauere Prüfung führt zu neuer Enttäuschung. Zufällig entdeckt Ricci den Dieb wieder. Er ruft einen Polizisten zu Hilfe und geht mit ihm in die Wohnung des Diebes. Was sie dort zu sehen bekommen, ist

das gleiche Elend, die gleiche Not wie bei Ricci zu Hause — nur kein Fahrrad.

In seiner müden Verzweiflung wird er seinem Sohn gegenüber ungerrecht und gibt seinem getreuen kleinen Schatten und Helfer ein paar Ohrfeigen. Vater und Sohn sind darüber gleichermaßen entsetzt und beschämt und laufen eine Zeitlang getrennt weiter. Doch die gemeinsame Not und die große Zuneigung zueinander führen sie wieder zusammen.

Sie gelangen zu einem Sportstadion, vor dessen Eingang Tausende von Fahrrädern geparkt sind. Sie funkeln und blicken Ricci an. In einem letzten Akt von Verzweiflung schickt er seinen Sohn weg. In der Nebenstraße lehnt an einer Hauswand ein verlassenes Rad. Hastig und ungeschickt besteigt es Ricci und fährt davon. Aber kurz darauf tritt der Besitzer aus dem Haus und läuft Ricci nach. Eine empörte Menschenmenge schließt sich ihm an. Wie ein Hase wird Ricci von allen Seiten gejagt und schließlich gestellt. Das Rad wird ihm abgenommen, aber man läßt ihn laufen. Verhöhnt, bespuckt und aufs tiefste entwürdigt läuft Ricci allein weiter. Bruno schließt sich seinem Vater schüchtern an. Zum erstenmal in seinem Leben sieht er den Vater weinen. (entnommen: Film in Italien, Italien im Film)

Nr.4

EINTRITT: 3,-DM

FILME